

WERNER ENDE

Leserbriefe an “Arab News” als Spiegel
innerislamischen Meinungsstreits

Leserbriefe an *Arab News* als Spiegel innerislamischen Meinungsstreits

Werner Ende (Freiburg i. Br.)

Seit den 70-er Jahren haben sich Presse, Rundfunk und Fernsehen in Saudi-Arabien enorm entwickelt. Nicht nur der Umfang, sondern auch die Vielfalt und Qualität des von den saudischen Medien produzierten Materials sind seither erheblich gestiegen.¹ Ferner gelangen (mehr oder weniger kontrolliert) in wachsendem Maße Druckerzeugnisse, Video-Filme, Kassetten etc. aus dem muslimischen und nicht-muslimischen Ausland auf den saudischen Markt. Der Inhalt vieler dieser ausländischen (z.T. aber auch der einheimischen) Produkte rührt an die Tabu-Zonen der noch immer von wahhabitischen Normen beeinflussten Gesellschaft. Die von der Regierung erlassenen Zensurbestimmungen erweisen sich als nur bedingt geeignet, die Entwicklung im Sinne der herrschenden Ideologie zu steuern, da ihre Definitionen des Verbotenen oft zu unscharf sind, neuartige Phänomene nicht eindeutig erfassen können und willkürlichen, gelegentlich widersprüchlichen Entscheidungen der Behörden einen zu weiten Spielraum lassen.² Die im Oktober 1982 verkündete Medien-Charta stellt u.a. den Versuch dar, für die Medien des Landes Richtlinien vorzugeben, die bereits existierenden Zensurbestimmungen zu ergänzen und die ohnehin bestehende Selbstzensur speziell für die Mitarbeiter des staatlichen Rundfunks und Fernsehens rechtlich verbindlich zu machen.³ Welche Folgen die Proklamation einer Art Grundgesetz (1992) und die Einsetzung einer *Šūrā*-Versammlung im Dezember 1993 für die Medien des Landes gehabt haben bzw. in Zukunft haben werden, ist noch nicht eindeutig zu erkennen.

Unter den hier skizzierten Bedingungen mag man sich fragen, ob mit Bezug auf Saudi-Arabien von einer "öffentlichen Meinung" überhaupt die Rede sein kann — jedenfalls von einer, die sich in den Medien artikuliert. Immerhin wird man sagen dürfen, daß, wenn es eine solche gibt, deren Spielraum schmal ist — wenn auch

- 1 Zur Entwicklung bis in die frühen 70-er Jahre s. W. Ende: "Bibliographie zur Geschichte des Druckwesens und der Presse in Saudi-Arabien", in: *Dokumentationsdienst Moderner Orient: Mitteilungen*, 4. Jg. (1975), Nr. 1, S. 29-37. Die dort (S. 36, Nr. 10) genannte, wichtige Pressegeschichte von 'Utman Häfız ist 1978 als zweibändiges Werk in erweiterter 2. Auflage erschienen. — Ferner dazu Schulze (wie Anm. 3), S. 166-169, und Weber (s. Anm. 2) sowie Monika Mühlböck: *Die Entwicklung der Massenmedien am Arabischen Golf*, Heidelberg 1988, S. 45-48 u. 164-202. Zur Entwicklung des Verlagswesens s. Yahyā Maḥmūd Sā'ātī: *an-Našr fī l-Mamlaka al-'Arabiya as-Sa'ūdiyya: maḍhal wa-dirāsa*, Riad 1987.
- 2 Hierzu Markus Weber: *Medienpolitik und Medienentwicklung Saudi-Arabiens. Presse, Rundfunk und Fernsehen in der islamischen Monarchie*, unveröffentl. Magisterarbeit (Fach Politikwissenschaft), Univ. Freiburg, 1990 (zur Zensur bes. S. 65-69).
- 3 W. Ende: "Religion, Politik und Literatur in Saudi-Arabien" [...], IV, in: *Orient* (Hamburg), 23 (1982) 4, S. 524-537 (Text d. Charta in dt. Übers. 531-535); s. ferner Reinhard Schulze: *Islamischer Internationalismus im 20. Jahrhundert*, Leiden 1990, S. 247-259, 304 ff.

nicht schmaler, sondern eher eine Spur breiter als in einigen anderen Staaten des Mittleren Ostens.

Zu den Feldern innerhalb der saudischen Medienlandschaft, auf denen sich — in engen Grenzen — so etwas wie ein Forum "öffentlicher Meinung" bilden kann, gehören die Leserbriefspalten von Zeitschriften und Zeitungen. Von besonderem Interesse scheint mir in dieser Hinsicht eine bestimmte Rubrik der englischsprachigen Tageszeitung *Arab News* (im folgenden: AN) zu sein, die seit April 1975 in Saudi-Arabien (nämlich in Dschidda, Riad und Dhahran) veröffentlicht wird und sich gegenwärtig (1994) in ihrem 19. Jahrgang befindet. Es handelt sich um ein Blatt, das unter dem Dach des Verlages (so der englische Name) *Saudi Research and Publishing Co.* erscheint. Dieses Unternehmen hat seinen Sitz in Dschidda (sowie, was seine Auslandsaktivitäten angeht, London) und befindet sich (vollständig?) im Besitz von Mitgliedern der Familie Ḥāfīz. Aus ihr stammen Ḥiṣām und Muḥammad ʿAlī Ḥāfīz, zwei Männer mit langjähriger journalistischer Erfahrung, die als Herausgeber der AN fungieren. Zu demselben Unternehmen gehören die Frauenzeitschrift *Sayyidatī*, das Magazin *Al-Mağalla*, die auf islamische Themen ausgerichtete Zeitschrift *Al-Muslimūn* (London) sowie die ebenfalls in London erscheinende Tageszeitung *Aṣ-Šarq al-Ausaf*.⁴

Arab News richtet sich vornehmlich an in Saudi-Arabien lebende Ausländer (die hier im allgemeinen als *expatriates* bezeichnet werden), und zwar sowohl an Muslime (z.B. Pakistani, Inder und Bangladeshi) als auch Nichtmuslime (z.B. US-Amerikaner, die hier u.a. über die letzten Baseball-Ergebnisse informiert werden). Es handelt sich offenbar um eine heterogene, z.T. wohl recht weltläufige Leserschaft. Ohne Zweifel gehören auch Saudis und im Lande lebende Bürger anderer arabischer Staaten dazu. Wie hoch der Anteil dieser arabischen Leser ist, kann ich nicht beurteilen. Die Leserbriefspalte(n) der Zeitung wie auch andere ihrer Rubriken sind insofern interessanter als die der meisten anderen Blätter Saudi-Arabiens, weil hier immer wieder einmal Themen zur Sprache kommen, die anderswo überhaupt nicht, nur marginal (bzw. aus enger, wahhabitisch-provinzieller Sicht) oder aber mit erheblicher Verspätung behandelt werden.⁵ Dieser Vorsprung der AN ergibt sich nicht zuletzt aus der Tatsache, daß viele Leser und Leserinnen Fragen oder Stellungnahmen einsenden, die sich auf die Verhältnisse in ihren Heimatländern bzw. auf die Kollision der dort üblichen Normen und Vorstellungen mit der in Saudi-Arabien offiziell herrschenden Ideologie beziehen.

Prinzipiell verfügt AN über zwei Rubriken von Leserbriefen, nämlich eine mit dem Titel *Letters to the Editor*, die im allgemeinen nicht-religiösen Themen gewidmet ist, und eine zweite unter dem Titel *Our Dialogue*, die (seit März 1986

4 Einem Beitrag des Londoner *Guardian* zufolge befindet sich die letztgenannte Zeitung inzwischen im Besitz des saudischen Prinzen Aḥmad ibn Salmān (K. Evans: *The petro-dollar press*, 30.11.92, S. 8).

5 Dies gilt auch und gerade für die gutachterlichen Stellungnahmen des saudischen Mufti-Amtes, der "Verwaltung für wissenschaftliche Studien, *iftāʿ*", *daʿwa* und Rechtleitung" bzw. deren Organ, die Zeitschrift *Mağallat al-Buḥūt al-Islāmiya*.

zweimal wöchentlich, nämlich montags und freitags) im Rahmen der Religionsseite *Islam in Perspective* erscheint. Diese Seite wird von einem gewissen "Adil Salahi" redigiert. Die erstgenannte Rubrik enthält nicht selten Zuschriften zu politischen Themen, doch handelt es sich dabei überwiegend um solche, die sich auf das Ausland (nicht selten auf die Heimatländer gewisser Gruppen von *expatriates*) beziehen, so etwa auf den Separatismus der Sikhs in Indien oder die Situation der Muslime auf den Philippinen. Wo mit Bezug auf Saudi-Arabien von Politik die Rede ist, finden sich fast nur lobende, und jedenfalls keine kritischen Äußerungen. Seit einiger Zeit versucht die Redaktion, die Einsendung und den Abdruck von Leserbriefen in dieser Spalte durch die (als "Forum" bezeichnete) Vorgabe von Themen noch weitergehend zu steuern, indem für die "beste" Antwort ein Preis von 200 US-Dollar ausgesetzt wird — so etwa für Zuschriften zu den Wahlen in Südafrika (1994) oder zur Aids-Bekämpfung. Neuerdings gibt es noch eine Leserbriefspalte mit dem Titel *The Law and You* (z.B. AN 30.8.94, S. 3), in der anscheinend in erster Linie Konflikte zwischen *expatriates* und saudischen Vertragspartnern oder Behörden zur Sprache kommen sollen.

Die letztgenannte wie auch die zuvor erwähnte "eigentliche" Leserbriefrubrik verdienen als Facetten öffentlicher Meinung in Saudi-Arabien sicher die Aufmerksamkeit aller, die sich für die internen Verhältnisse Saudi-Arabiens interessieren. Im folgenden soll jedoch von der als *Our Dialogue* bezeichneten Leserbriefspalte die Rede sein — einer Rubrik, die ein bemerkenswertes Forum innerislamischer Diskussion darstellt und inzwischen als wertvolle Quelle für westliche islamwissenschaftliche Untersuchungen erkannt worden ist.⁶ In der Tat kann man die Auskünfte des Herausgebers jener Rubrik (der bisher stets anonym bleibt — falls er nicht mit dem o.g. Adil Salahi identisch ist) als Fatwas ansehen. Die Art und Weise, wie sie zustandekommen, wird in AN vom 1. Juli 1983, S. 3, folgendermaßen beschrieben:

"Our policy in answering queries

Quite a number of our readers have asked about the policy we adopt in answering their queries about Islam. The Religious Editor consults some learned authorities about most queries and discusses their answers with them. When the line of answer has been decided, the answer itself is written by our staff. The Religious Editor himself examines all answers before publication. We feel that in this way our readers receive the information they seek after careful study and consideration."

6 So etwa in der Freiburger Dissertation von Birgit Krawietz: *Die Ḥurma. Schariatrechtlicher Schutz vor Eingriffen in die körperliche Unversehrtheit nach arabischen Fatwas des 20. Jahrhunderts*, Berlin 1991, s. dort S. 340; s. auch Peter Heine: *Kultur, Identität und Politik in Saudi-Arabien*, in: J. Heidrich (ed.): *Changing Identities. The Transformation of Asian and African Societies under Colonialism*, Berlin 1994, S. 97-108. Daß in saudischen Periodika veröffentlichte Responsa eine aufschlußreiche Quelle darstellen können, hatte zuvor bereits Gerd-Rüdiger Puin gezeigt; s. seinen Beitrag *Der moderne Alltag im Spiegel hanbalitischer Fetwas aus ar-Riyad*, in: ZDMG, Suppl. III/1 (1977), S. 589-97.

Daß ein Teil der Anfragen anscheinend direkt und schriftlich beantwortet, also nicht veröffentlicht wird, ergibt sich aus der folgenden, häufig wiederholten Notiz:

"To our readers

Questions to Our Dialogue may be addressed to:
 Religious Editor
 Arab News
 P.O. Box 4556
 Jeddah 21412

Because of the large volume of mail it may not be possible to send personal replies. So please don't enclose self-addressed envelopes along with your letters."

In welchem Zahlenverhältnis die veröffentlichten zu den unveröffentlichten Fragen und Antworten stehen, läßt sich für den Außenstehenden nicht erkennen.

Die Bezeichnung *Dialogue* ist nur bedingt zutreffend: Im allgemeinen stellen Leser eine oder mehrere Fragen, die einzeln bzw. in der gegebenen Reihenfolge beantwortet werden. Gelegentlich entwickelt sich allerdings im Anschluß daran tatsächlich eine Art Dialog — nämlich dann, wenn der Fragesteller bzw. die Fragestellerin eine Rückfrage einsendet oder wenn andere Leser, an die veröffentlichte Antwort anknüpfend, Zusatzfragen einbringen. Als Beispiele hierfür, nämlich für einen z.T. durchaus lebhaften Meinungsstreit, seien wiederholte Abfolgen von Fragen und Antworten zum Thema *zakāt* oder zur Beurteilung zinsnehmender bzw. zinsfreier Banken und ihrer Gewinne genannt. Naturgemäß haben manche Fragen oder Fragenkomplexe zu bestimmten Jahreszeiten im wahrsten Sinne des Wortes ihre Hochsaison und werden daher nicht selten in gebündelter Form veröffentlicht und beantwortet. Das gilt vor allem für Fragen der Mekka-Pilgerfahrt im *Dū l-ḥiǧǧa* und des Fastens im *Ramaḍān* bzw. im jeweils vorangehenden Monat.

Aus einer Reihe von Gründen bleiben manche Fragen unbeantwortet. So werden die Einsender z.B. an eine andere, zuständige Instanz verwiesen, oder die Beantwortung wird mit dem Argument abgelehnt, das (ungenannte) Thema der Anfrage gehöre nicht in diese Leserbriefspalte. Nicht ganz selten bittet der *Religious Editor* um Präzisierung des Problems und um die Nennung der näheren Umstände, da andernfalls die Beantwortung nicht möglich sei. Manchmal gibt es auch (sehr allgemein gehaltene), an namentlich genannte Personen gerichtete Antworten auf schriftliche Anfragen, deren genauer Inhalt nicht mitgeteilt wird.

Wie wichtig manchen Lesern der Rubrik *Our Dialogue* die dort veröffentlichten Fragen und Antworten erscheinen, läßt sich an dem Vorschlag erkennen, diese sollten in Buchform publiziert werden. Der *Religious Editor* antwortet darauf allerdings ausweichend und verweist auf die Notwendigkeit einer vorherigen redaktionellen Bearbeitung (AN 23.10.87, desgl. 17.2.95).

Was die Einsender der Anfragen betrifft, so handelt es sich überwiegend um Muslime. Dies läßt sich meist schon an ihren Namen ablesen, ergibt sich im allgemeinen aber auch aus dem Inhalt ihrer Anfragen, aus der darin enthaltenen Selbstbezeichnung sowie dem in vielen Fällen beschriebenen aktuellen Anlaß der jeweiligen Frage. Häufig werden die Namen der Einsender (davon viele, die auf indopakistanische Herkunft schließen lassen) vollständig genannt, wird auch der gegenwärtige Wohnsitz in Saudi-Arabien oder im Ausland hinzugefügt. Oft finden sich allerdings nur die Initialen, und nicht ganz selten heißt es, Name und Adresse seien der Redaktion zwar bekannt, würden aber (ohne nähere Begründung) nicht mitgeteilt. Anfragen aus dem Ausland stammen allem Anschein nach fast ausschließlich von Personen, die zuvor in Saudi-Arabien gelebt bzw. die Beziehungen dorthin (z.B. durch daselbst tätige Verwandte) haben. Dies gilt auch für jene Fragesteller, die sich als Neu-Muslime aus Asien, Europa oder Amerika zu erkennen geben (und manchmal sehr naive Fragen stellen). Bei den Nicht-Muslimen, die Anfragen einsenden, handelt es sich, soweit ich sehe, ausschließlich um Christen, so etwa Philipinos, die in Saudi-Arabien tätig sind oder waren.

Daß es sich gelegentlich um fiktive Fragen aus dem Büro des *Religious Editor*, gestellt von erfundenen Personen, handeln könnte, ist nicht auszuschließen. (Die Redaktion hätte hierdurch eine Möglichkeit, ein bestimmtes, von ihr gewünschtes Thema ins Gespräch zu bringen). Für die große Mehrzahl gilt das jedoch mit Sicherheit nicht: Die relativ überschaubaren Gruppen der *expatriates* — die ja das Gros der Einsender stellen — hätten dies längst durchschaut und entsprechend reagiert.

Manche Anfragen beziehen sich auf Dinge, die für die Bürger Saudi-Arabiens (noch) kein Thema in der Öffentlichkeit sind — so etwa auf das Verhalten eines Muslims bei Parlamentswahlen, und zwar angesichts einer für das Wohl des Volkes eintretenden Partei, die sich zwar zum Islam bekennt, aber eine dem Islam fremde (sozialistische) Ideologie vertritt (AN 5.9.86, vgl. 27.6.86). Daneben gibt es eine Vielzahl von Fragen, die schon vor Jahrhunderten genauso hätten gestellt werden können bzw. nachweislich gestellt worden sind. Dies gilt beispielsweise für die Erörterung von mehr oder weniger komplizierten Details des Erbrechts. So interessant diese Themen und deren Behandlung (vor allem für Islamwissenschaftler) gelegentlich auch sein können — aufschlußreicher für das Verständnis der Probleme des Islams in der Gegenwart sind natürlich Anfragen, die sich direkt auf rezente gesellschaftliche Veränderungen und auf die Konfrontation heutiger Muslime mit moderner Wissenschaft und Technik, mit nichtislamischen bzw. islamfeindlichen Ideologien, Lebensweisen etc. beziehen.

Die Antworten des *Religious Editor* entstammen im allgemeinen dem geistigen Reservoir des islamischen Modernismus und zeugen nicht selten von Einfallsreichtum, Flexibilität und argumentativem Geschick. Manchmal enthalten sie Stellungnahmen, die zumindest bei den Alt-Wahhabiten vom Schlage eines ‘Abd al-‘Azīz

ibn Bāz⁷ keinen Beifall finden dürften — so etwa differenzierende, letztlich positive Äußerungen zum Darwinismus (AN 22.7.83 und 28.2.86), zum gemeinsamen Gebet mit Schiiten (AN 11.3.94), zum Studium von muslimischen Frauen im Westen auch unter Bedingungen der Koedukation (AN 29.9.89) sowie zu der Frage, ob Frauen in einem Staat der islamischen Welt das Amt des Regierungschefs innehaben dürfen (4.11. u. 19.12.94).

Es kommt vor, daß der *Religious Editor* eingesteht, die *‘ulamā’* seien mit Bezug auf bestimmte Fragen noch nicht zu einer einheitlichen Position gelangt — so z.B. hinsichtlich der Details einer Kfz.- oder Lebensversicherung (AN 1.4.83, 10.6.94) oder der Produktion von sogenannten Retortenbabies (AN 25.2.83, 19. u. 23.2.90). Immer wieder gibt es Fragen, die sich auf Gegenstände der modernen, internationalen Warenwelt bzw. deren Beurteilung im Sinne des Islams beziehen. Da geht es z.B. um Sportschuhe der Marke Reebok, die in Saudi-Arabien angeboten werden und deren Material, wie sich einem Beipack-Zettel entnehmen läßt, z.T. aus Schweinsleder besteht (AN 6.5.88).

Höchst interessant sind die Probleme, die sich aus Verfahren und Heilmitteln der modernen Medizin ergeben:⁸ Jemand meint, auf Spray gegen Asthma angewiesen zu sein und will nun wissen, ob die Verwendung dieses Mittels im Ramaḍān sein Fasten ungültig macht (AN 13.4.90), ein anderer, wie eine Operation mit dem Ziel einer Geschlechtsumwandlung zu beurteilen sei (AN 2.10.87, vgl. 26.1.90). Beliebte sind ferner spekulative Fragen, die durch Nachrichten über Großprojekte der internationalen naturwissenschaftlichen Forschung ausgelöst werden. Da geht es z.B. um die mögliche Existenz von Lebewesen irgendwo im fernen Weltraum und um die Konsequenzen, die dies gegebenenfalls für das Verständnis des Korans haben könnte (AN 28.2.86, 21.7.86, 31.7.89, 6.5.94). Manchen Lesern sind jedoch längst bekannte Errungenschaften moderner Wissenschaft noch ein Problem: Handwahrsgerei und Astrologie seien im Islam verboten, schreibt einer, und fragt nun, ob dies nicht auch für die Wettervorhersage gelten müsse (AN 25.3.94).

Obwohl der Abdruck direkter Fragen mit politischem Inhalt in dieser Rubrik vermieden wird, gibt es doch immer wieder solche, die einen politischen Aspekt haben oder indirekt eine politische Stellungnahme herausfordern. Dieser Komplex reicht von Kuriositäten wie der Frage, ob Billard sowie das Schach- und das Kartenspiel von Zionisten bzw. Juden erfunden worden sei (AN 7.10.88, 1.1.90) bis zur Bitte um eine Entscheidung darüber, ob die Republik Indien zur *dār al-ḥarb* gehöre oder nicht (AN 1.12.89). Ganz selten kommt es vor, daß man aus einer Antwort auf die (zeitweilige) Position der saudischen Regierung gegenüber bestimmten Staaten, Organisationen etc. schließen kann. Ein Beispiel hierfür ist eine Stellungnahme zu der Frage, ob eine finanzielle Zuwendung für die Palästinenser, nämlich zur Unterstützung ihres *ǧihād* gegen Israel, als legitime *zakāt*-Zahlung anzusehen sei oder

7 Über ihn s. Schulze, *Islamischer Internationalismus*, Index S. 492.

8 Mehrere weitere Beispiele in der oben (Anm. 6) genannten Dissertation von B. Krawietz.

nicht. Angesichts der weitgehend säkularistischen Ziele mancher Organisationen der Palästinenser (bis hin zu deren Bereitschaft, mit Israel zu verhandeln) empfiehlt der *Religious Editor* (1990) ziemlich unverblümt, lieber die entschieden gegen den Kommunismus kämpfenden *muğāhidūn* in Afghanistan mittels einer *zakāt*-Zahlung zu unterstützen (AN 19.3.90). Ähnliches gilt für eine Stellungnahme zur Frage des Terrorismus und dessen Widerspiegelung in den Medien, die eine offene Kritik am Vorgehen der algerischen Regierung gegen die FIS enthält (AN 2.1.95).

Ohne Zweifel reflektiert die Rubrik *Our Dialogue* einen weit über Saudi-Arabien hinausreichenden innerislamischen Meinungsstreit über eine beträchtliche Zahl höchst unterschiedlicher Themen. Eine systematische Sammlung, Sichtung und Auswertung der hier in Rede stehenden Rubrik würde zumindest in der Behandlung einzelner Fragenkomplexe eine gewisse Entwicklung erkennen lassen — allerdings nicht notwendigerweise in jedem Falle im Sinne einer kontinuierlich wachsenden Offenheit und Flexibilität. Insgesamt gesehen würde man allerdings — so meine Annahme — zu dem Ergebnis gelangen, daß dieser Leserbrief-Spalte die Funktion eines Ersatz-Forums zukommt: Hier können Themen erstmals in die inner-saudische Debatte eingeführt werden, die in vielen anderen islamischen Ländern längst auf der Tagesordnung stehen, von den Alt-Wahhabiten des Nağd jedoch gemieden oder zurückgewiesen werden. Die saudische Regierung kann auf die Unterstützung seitens jener ultrakonservativen Kreise (noch) nicht verzichten. Andererseits will sie die Modernisierung des Landes vorantreiben. Inwiefern sie daher die Existenz dieses Forums fördert und in welchem Maße sie eventuell auf die inhaltliche Gestaltung des "Dialogs" (z.B. auf die Auswahl der zu publizierenden Anfragen) Einfluß nimmt, wäre interessant zu wissen. Wie vieles andere, was sich in Saudi-Arabien ereignet, liegt auch dies jedoch in einem schwer durchschaubaren Halbdunkel.